Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 34

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Sinnspruch der Woche

Lass auf bunte Ferienkarten ja nicht deine Freunde warten!

Ratschlag eines geizigen Dichters

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Kleines Editorial

Liebe Leser,
braungebrannt,
surfgewandt,
stau-entstaut
sind wir da.
Alltag graut
wie zuvor,
doch wir sagen:
Sei kein Tor,
lass uns wagen
ohne Klagen
das, was war.
Und auch luschtig,
bunt und gluschtig
für ein nächstes Jahr!

Die BW-Fernsehecke

Nachdem sowohl im ZDF wie im Schweizer Fernsehen die Wunschfilme auf Grund von Wünschen der Zuschauer wunschgemäss gesendet wurden, hat das Schweizer Fernsehen den Wunschfilm aller Wunschfilme mittels Umfragen ermittelt.

Sommer 1983 – was wollten die Zuschauer sehen – was wollten die Daheimgebliebenen an Verbliebenem betrachten?

Die Umfrage ergab: Das Angebot bot nicht, was anzubieten wäre. Kein Film vermochte alle Kriterien zu erfüllen.

Auf Grund prozentualer Punktierungen ergab sich folgendes: Ruedi Walter und Sophia Loren als «Romeo und Julia» – mit Lyz Taylor und Richard Burton in «Die letzte Chance», begleitet von Harald Juhnke mit «Heute blau und morgen blau» und Ingrid Steeger «Nackt, wie Gott sie schuf.»

Der Zusammenschnitt all dieser Filme unter dem Titel «Die letzte Chance nackt wie Gott sie schuf heute blau und morgen blau» dürfte Anfang Oktober im Mitternachtsprogramm stehen.

Der neue BW-Wochenroman

SLOBODAN

Von Jean-Jacques Binzer

Slobodan.

Ein Name, der kein Begriff war.

Slobodan.

Ein Name, der ein Begriff wird.

Slobodan.

Die schillernde Welt des Spitzenfussballs ist die Atmosphäre, die dem neuen BW-Wochenroman das Fundament bringt.

Slobodan.

Ein junger Mensch, dem das Schicksal den Weg von drüben nach hier ebnete.

Wollte er hier bleiben – ohne wieder nach drüben zu gehen?

Slobodan.

Jean-Jacques Binzers Roman beginnt in der nächsten Nummer.

Unser Kommentar

Kinder im Vormarsch

Die Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Helsinki straften diverse Lügen.

Spitzen-Sport-Lügen.

Es waren die Titelkämpfe altgedienter, mittelgedienter und neuer, aber immerhin gedienter Athleten. Die Medien kommentatoren hatten genügend Gelegenheit, auf langjährige Verdienste muskulöser Giganten hinzuweisen.

Kindisch-Kindliches drängte sich im Olympia-Stadion nicht auf.

Erstaunlich ist das.

Im Eiskunstlauf kämpfen präpubertäre Damen in den Armen hochgewachsener Jünglinge um Medaillen.

Im Kunstturnen schweben Firmlinge oder Konfirmandinnen – das ist eine religiöse Frage – auf Balken und Matten hüpfend und springend vor Preisrichtern.

Nun gut, daran hat man sich gewöhnt. Wenn bei Turnwettbewerben Nationalhymnen für Siegerinnen erklingen, erwallen in Millionen Fernseh-Haushalten Muttergefühle.

Keine zu klein, Sieger zu sein.

Dasselbe auf blankem Eis.

Dasselbe neuerdings schwimmend im Wasser.

Man hat herausgefunden, dass Babys nicht früh genug ins Wasser geworfen werden können.

Damit sie können, in Sachen Schwimmen, was sie in Sachen Schwimmen können.

Aber – lasst die Fanfaren erschallen – da gibt es einen neuen Knalleffekt.

Das Berner Jugendschiessen in Ostermundigen. Schützen im Alter von 13 bis 16 Jahren durften mit Sturmgewehren tätig sein.

«Das 1. Berner Jugendschiessen in Ostermundigen konnte nahezu programmgemäss durchgeführt werden, obwohl es während einiger Zeit nicht darnach ausgesehen hatte ...

Starken Polizeikräften gelang es, die rund 200 bis 250 Demonstranten weitgehend unter Kontrolle zu halten. Es kam allerdings zu einer heiklen Situation, als während des Wettkampfs einige Gegner ins Schussfeld eindrangen.»

Und:

«Nachdem das Feld geräumt und der Schutzkordon verstärkt worden war, konnte der Anlass – es nahmen rund 360 Buben und Mädchen daran teil – ohne weitere Zwischenfälle zu Ende geführt werden.»

Fazit.

Kinder dürfen ungestört und umjubelt schwimmen.

Kinder dürfen ungestört und umjubelt kunstturnen.

Kinder dürften ungestört und umjubelt eispirouettieren.

Aber:

Kinder dürfen nicht ungestört und nicht umjubelt Sturmgewehr schiessen?

Nochmaliges Fazit:

Ich finde schon kindliches Schwimmen und kindliches Kunstturnen und kindliches Eislaufen problematisch.

Kindliches Sturmgewehr-Schiessen hingegen ist kindisch.

Acht Schüsse – zwei Probeschüsse.

Ich wünsche von ganzem Herzen, dass das 1. Berner Jugendschiessen das letzte war.

Es ist zwar schon das letzte.

Oder öppe nöd?